

# DIE SCHLANGE

VON LADISLAUS CS. SZABÓ

## 5.\*

Das schlechte Wetter dauerte in der Tat an. Agnes fiel Albert Sárosi ein, und sie gingen ihm zu Liebe den anderen Tag nach Salo hinüber. Das Ehepaar Sárosi war wieder in Venedig, der Organist wollte dort ein Konzert abwarten. Agnes gedachte nun wieder der Kindheitserinnerung, sie sah sich im Kleid ihrer Mutter in Glockenrock und Hemdbluse. Wenn sie wieder in Pest sind, wird wahrscheinlich ganz Italien in das Perlmutterbild zurücksinken; sie wird sich genau an das Panorama aus der Jahrhundertwende erinnern, das Ladislaus haßt und verachtet.

Salo träumte in einer stillen felsigen Bucht. Der braune Dom reckte sich über die Dächer. Die Leute waren hier arm und schwärmten für Musik. In alten Zeiten luden sie jeden berühmten Musiker ein, denn damals in jenen bescheidenen Jahrhunderten hatte auch ein solch verlassenes Nest Anspruch auf Kunst. Und die Künstler kamen auch über die Berge, nach Salo in der stillen Bucht, am Fuß des kahlen Berges, und verlangten nichts als Gastfreundschaft und Musikbegeisterung. Antegnati, der große Mailänder Meister spielte auch auf der Orgel, und in der Nähe des Domes wohnte der Erfinder der Geige.

Es war launisches Wetter. Sie spazierten am Ufer entlang, die Wolken verzogen sich, ein plötzlicher Sonnenstrahl schoß auf den Dom nieder. Bis zur Abreise hatten sie noch gute anderthalb Stunden, und setzten sich auf eine Kaffeehausterrasse. Agnes ging für einen Moment hinein. Als sie zurückkam, sah sie, daß Ladislaus nicht mehr allein war. Auf dem Tisch dampften drei Mokkatassen. Der Herr, mit dem er saß, schien ein guter Bekannter zu sein, den Ladislaus an ihren Tisch gerufen hatte. Er saß mit dem Rücken zur Tür, sie sah nur sein etwas schütteres Haar. Als sie sich erhoben, war er um einen halben Kopf kleiner, als ihr Mann. Es war Ákos Kantu.

Sie hatte ihn sich nicht so vorgestellt. Seit dem Gespräch in Mailand fiel er ihn ein-zweimal flüchtig ein, auf einer Ruderpartie sprachen sie auch über ihn. Ladislaus erzählte, daß Ákos Kantu aus einer Militärschule in sein Gymnasium kam, später waren sie Kollegen auf der Universität. Weiter kam er nicht: sie erblickten den Olivenwald und wollten ans Ufer gehen, wobei sie das Abenteuer im Schilf hatten. Ákos hatte einen »falschen Blick«, vielleicht war dies der Grund, daß er eine Brille trug.

— Frau Sárosi erzählte viel über Sie — sagte er heiser. Er war ungefähr seit zehn Tagen in Salo, erzählte er Ladislaus, und sah inzwischen Agnes an. Sie merkte bald, daß die beiden Männer die gleichen Ansichten, den gleichen Geschmack und wahrscheinlich dieselbe Bildung haben, und sich trotzdem

\* Vgl. 1—4 im Januarheft.

nicht leiden können. Ihr Mann sprach früher nie über diesen Menschen. Nun ertönte die Schiffsirene zum erstenmal; Ladislaus wollte zahlen, aber Ákos sagte :

— Bleibt doch noch. Ich habe meinen Wagen, ich werde euch nach Hause fahren.

Ladislaus wollte ablehnen, aber Agnes schlug schon freudig die Hände zusammen. Ákos winkte lächelnd ab.

— Ach, freuen Sie sich nicht zu sehr, es ist nur ein altes Vehikel. Neulich hat es mir auch übel mitgespielt. Ich hatte in Verona zu tun, und auf dem Rückweg blieb es in Torbole einfach stecken. Ich mußte im Hotel übernachten.

— Am Seeufer?

— Ja.

Agnes und Ladislaus warfen sich einen Blick zu. Dies war also der hustende Nachbar.

Der Wagen war ein kleiner Viersitzer. Agnes saß vorne. Anfangs versuchte ihr Mann, nach vorne zu sprechen, aber der Wind trug die Stimme davon. Er sagte etwas vom vorsichtigen Fahren. Ákos begann erst nach einigen Minuten zu sprechen.

— Ich sah Sie voriges Jahr öfter in der Oper. Sie trugen ein schwarzes Kreuz am Hals.

Der See überredete die Wolken, zu erröten. Rosa paßte zu seinem Blau gut.

— Ich hatte ein Abonnement. Sie auch?

— Nein, für mich zahlt sich das nicht aus, ich lebe nicht in Pest. Ich ging mit dem Abonnement meines Vaters. Aber zweimal blieben Sie aus.

— Auch das wissen Sie? Ich war krank. Und einmal ging Laci mit meiner Karte.

— Ich weiß, wir gingen nachher gemeinsam essen.

Auch darüber hatte Ladislaus nicht gesprochen. Der See verschwand, sie rasten durch ein steiles Dorf, der Wagen fuhr vorzüglich.

— Sassen Sie hinter mir?

— Dann hätte ich doch nicht Ihr Kreuz gesehen. Nein, ich war zwei Reihen vor Ihnen. Ich sah sogar, daß Sie Norma beweinten.

— Ich weine leicht. Ich wollte Sängerin werden, aber statt mit der Stimme, kann ich der Melodie nur mit dem Weinen folgen.

— Und ich wollte eine Zeit Maler werden. Da können wir uns die Hand reichen.

Mit der linken hielt er das Steuer, die Rechte reichte er Agnes. Sie kamen eben zu einer scharfen Biegung.

— Drücken Sie mir nur ruhig die Hand, ich kann auch mit einer lenken.

Agnes fühlte einen zärtlichen und starken Händedruck. Er war ihr nicht unangenehm. Ladislaus rief irgendwas, wahrscheinlich mahnte er wieder zur Vorsicht. Ákos verlangsamte ein wenig das Tempo, um dann mit voller Geschwindigkeit in die Biegung zu gehen. Er fuhr kühn und sicher. Sein Schenkel berührte ihren. Sie zog sich in die Ecke zurück.

— Bleiben Sie lange in Torbole?

— Vielleicht noch vier-fünf Tage, Laci hat etwas in Verona zu tun, aber es ist vorläufig noch ein Geheimnis. Ich glaube, wieder ein Kunstdenkmal. Schade, denn Italien wird eben jetzt schön.

Sie erschreck, daß Ákos sie mißverstehen könnte und fügte rasch hinzu :

— Ich bin lieber hier, als in den Städten. Sie auch?

Der Mann nickte.

— Im vorigen Jahr war es das erstemal, daß ich den Winter in der Stadt verbrachte. Nur in Griechenland, oder auf dem Lande kann man wirklich leben.

Ein Engländer kann so etwas bescheiden, ahnungslos sagen, aus dem Munde eines Ungarn klingt es wie Prahlerei. Agnes war der Satz unsympathisch.

— Und konnten Sie dies auch erreichen? Hatten Sie dazu Zeit und Geld? Der Mann fühlte nicht die Ironie.

— So halb und halb. Jedenfalls besser, als Kölcsy, der Dichter. Ich erwähnte ihn, weil er mein Landsmann, und mein entfernter Ahne war.

Über die Straße breitete sich schon die Dämmerung, Ákos knipste das Licht an. Gegenüber leuchtete der Bardolino im Abendlicht.

— Kölcsy sehnte sich nach Amerika und nach Griechenland, und blieb in einer alten ungarischen Kurie stecken. Ich war in Amerika und in Griechenland und lebe monatelang in einem alten Landhaus. Mit einem Wort, ich habe beide Lebensarten versucht. Sie sollten einmal mit ihrem Gatten in das alte Haus kommen. Die Zimmerdecken sind noch gewölbt.

Der See wurde schmaler, am jenseitigen Ufer war schon Torbole zu sehen.

— Womit beschäftigen Sie sich eigentlich?

— Wie ich schon sagte: ich lebe auf dem Lande und in Griechenland.

— Aber nun sind Sie doch hier.

— Nun bin ich hier.

Beide Sárosis hatten recht: Ákos ist intelligent, aber auch unsympathisch. Ákos dürfte ihre Gedanken erraten haben, denn er sagte, gleichsam versöhnend:

— Das Gut gehört übrigens meiner Schwester. Es ist nicht groß, zweihundertachtzig Morgen.

— Und davon unternehmen Sie Reisen?

— Davon zahlt meine Schwester die Schulden meines Vaters. Ich habe auch dem Alten gesagt, er sollte dort unten wohnen, wir würden alle drei besser auskommen. Aber er ist ein Stadtmensch, ebenso wie Laci. Trabrennbahn, Kaffehaus, Konzert, das ist sein Tagesprogramm.

— Aus ihrer Stimme höre ich doch, daß Sie ihn gut leiden mögen.

— Hört man dies aus der Stimme?

— Wie bei Laci, wenn er über die Etrusker spricht.

Sagte sie das spöttisch oder zärtlich? Er konnte es nicht entscheiden.

— Ja, ich liebe ihn wirklich. Der Arme siecht in einer kleinen Wohnung in der inneren Stadt dahin.

— Siecht er dahin?

— Natürlich siecht er dahin, wenn man ihm fortwährend den Wein entzieht. Die Ärzte wollen in neuester Zeit, daß die Menschen ohne Gift leben mögen. Aber mein Vater geht ohne Wein und ohne italienische Musik zu Grunde. Man müßte ihm beides erlauben. Am glücklichsten ist er, wenn er etwas benebelt in ein Konzert gehen kann. Unlängst fand ich in seinem Schrank einen Haufen Noten. Er kennt die Noten nicht, und hat sie aus blosser Andacht von einem Bekannten entlehnt. So steht er auch mit dem Wein. Aber die Frauen haben sich mit den Ärzten verbündet und kichern schon, wenn er nach dem Glas greift. Natürlich erreichen sie damit nichts, und schrecken den Alten nur von den Menschen ab. Dann trinkt er zu Hause im Bett.

— Man sollte ihm eine Arbeit geben.

Ákos lachte.

— Nein, ihn sah wirklich noch niemand arbeiten. Er steht nachmittag auf, wandelt in die innere Stadt, trifft einen Jokey von der Rennbahn, fragt den Pförtner des Kasinos nach Neuigkeiten, entdeckt ein Antiquitätengeschäft in der inneren Stadt, plaudert mit einer berühmten Schneiderin, erfährt, daß die linke Brust der Gattin des neuen Ministers welker ist als die rechte, und daß man in ganz Budapest kein schwedisches Wasserglas zu kaufen bekommt, ersteht ein Jagdtagebuch aus Alaska, verfolgt ein Stück seinen Freund, der wieder mit seiner gewesenen Frau eingehängt in den kleinen Gässchen geht, kontrolliert den Wasserstand der Donau, bespricht an der Ecke der Váci-Gasse, daß der alte, paralytische Vranýák doch der beste Herzspezialist ist, besichtigt die neuen Augengläser bei Calderoni, grüßt auf der Trabrennbahn recht freundlich Alexander Hunyady, geht zum Abendessen in die Gastwirtschaft Holub, trifft einen gewesenen Regimentskameraden und geht ihm gleich durch, weil der Arme seinen Verstand vertrunken hat und er dies sehr verachtet, trinkt einen Mokka bei Frau Lenkei, für die er seit zwanzig Jahren schwärmt, was ihn nicht hindert, auch ihren beiden Schwestern den Hof zu machen, und ist im Geheimen dankbar, daß alles so ist, wie es ist; er freut sich über den taktvollen Korb der drei Damen, mit dem sie die ewige Freundschaft besiegelt hatten, und begleitet sie jedes Jahr an den Plattensee, nachdem sie seit Jahren gemeinsame Reisepläne nach Paris gemacht haben. Diesen Mann wollen Sie zur Arbeit zwingen? Das ist doch ein Fund aus der Steinzeit.

— Sagen Sie das nicht so wegwerfend. Auch mein Vater war ein wenig so.

— Ich kannte ihn vom Sehen her.

— Offenbar kennen Sie Pest doch.

— Nur auf der Durchreise nach Griechenland.

Das Gespräch war wieder verdorben. Dieses Griechentum in der ungarischen Provinz war seine fixe Idee.

Sie kamen eben zum Abendessen nach Hause. Ákos entschloß sich bis zum nächsten Tag zu bleiben. Er verlangte sein Zimmer von neulich und bekam es auch. Dann borgte er sich von Varrós Kamm und Seife.

— Das hätten wir also — sagte Agnes, als sie allein im Zimmer blieben.

— Mein Gott, es macht doch nichts.

— Aber ich weiß, daß du ihn nicht leiden kannst.

— Sag lieber, daß Ákos die Männer nicht leiden kann.

— Ist er ein Schürzenjäger?

— Nein, mehr. Er ist dämonisch. Wenn ich manchmal sage, ein Dämon sei männlich, so denke ich an ihn.

Agnes lächelte nervös.

— Und du glaubst daran?

— Gewiß. Nur ein halbgebildeter Mensch schämt sich seines Aberglaubens. Ákos konnte zuweilen wirklich teuflisch sein.

— Aber mit wem denn? Angeblich lebt er meist auf dem Land.

Ladislaus schlüpfte aus dem Hemd.

— Er kam viel in der Welt herum. — Und er summtte Leporellos Arie: »sechshundert in Frankreich, in Deutschland waren es der Frauen zweihundert...«

Plötzlich mußte er sich schämen. Es sah aus, als wenn er selbst ein veräterischer Diener wäre.

— War er wirklich in Griechenland? Er prahlt damit, man könnte nur dort und auf dem Lande leben.

— Soviel ich weiß, war er dort. Aber paß auf: er lügt gerne ein wenig. Der Sohn eines Trinkers...

— Ich sagte doch, du magst ihn nicht...

Bald darauf ging Ladislaus hinunter, um das Abendessen für drei Personen auf ihr Zimmer zu bestellen. Sie dachten, es wäre stimmungsvoller, und auch netter, oben zu essen. Agnes blieb allein vor dem Spiegel, der Kamm knisterte in ihren Haaren. Inzwischen beugte sie sich zum Spiegel und untersuchte kritisch ihre Augen. Sie waren am Rand gerötet, als wenn sie im Schlaf geweint hätte. Wenn sie wach war, weinte sie selten, bei Ladislaus ging das viel leichter. Aber die Welt verschweigt heuchlerisch, wie leicht die Männer weinen.

Man klopfte an der Tür. Sie wunderte sich ein wenig. Sie war noch nicht fertig. »Herein« rief sie nach kurzem Zögern, und spürte dann eine Enttäuschung, zugleich aber auch eine Erleichterung. Es war nicht Ákos, sondern die Hausfrau mit zwei Mädchen, um persönlich ihre Arbeit zu beaufsichtigen. An ihren Kleidern blieb beizender Rauchgeruch hängen. Unten in der Küche wurden Fische, Pilze, Kartoffeln, Zwiebel, Tomaten gebraten, der Wirt goß den Bordolinowein in die Flasche. Der älteste Sohn machte der Mutter wieder Sorgen; er hatte mit den Lohndienern des anderen Hotels gerauft. »Er ist verliebt, der arme Kerl« sagte sie vorwurfsvoll zu Agnes.

Die beiden Männer traten gemeinsam ein. Sie waren am Seeufer gewesen, dies verriet die Nelke in ihrem Knopfloch. Worüber sie wohl sprechen mochten, kühl und einmütig? Männer interessieren nur Gedanken wirklich, und dennoch können sie nicht bloß durch Gedanken Freunde werden. Vielleicht wiederholten sie ihren parallelen Monolog über das dreitausend Jahre alte vulkanische, überschwegliche Italien. Das Eine wußte sie schon, daß Süditalien und Sizilien ihre gemeinsame Liebe ist.

Die Zeremonie fing mit dem Wirt an: er brachte die italienische Gemüsesuppe, in der ein ganzer Gemüsegarten schwamm. Agnes teilte sie aus.

— Dieses Kreuz am Hals steht dir gut — sagte Ladislaus. — Du könntest es wirklich öfter tragen.

In Agnes Hand zitterte ein Teller.

— Es paßt nicht zu meiner abgebrannten Haut. — Und zu Ákos: — Das Kreuz gehörte Lacis Mutter.

Der Bardolino ist ein männlich-herber Wein; er schmeckte ihnen anfänglich nicht allzusehr. Doch der reine Wein wartet, wie die reine Seele ruhig bis zum endgültigen Sieg.

— Signori, i pesci! — verkündete der Wirt. Er stand breitspurig in der Tür und hielt die Fischplatte in die Höhe. Hinter ihm kam finsternen Blickes der Sohn mit dem Salat; Falstaff und Romeo. Mit der Zeit wird auch aus Romeo ein Falstaff, tröstete sich Agnes, gleichsam als Entschuldigung vor der gekränkten Mutter. Don Juan aber bleibt auch krank und alt Don Juan: ein bissiges Raubtier. Wie komisch und ermüdend dies sein muß, wenn ein Mann stets Hunger hat. Ist er ein Schürzenjäger? fragte sie Ladislaus vor einer Stunde. Mehr, er ist dämonisch! Und nun hört sie, wie Ákos sagt:

— Während der Fahrt bat ich bereits deine Frau, ihr sollt einmal nach Érszilvás kommen.

— Das ist sehr weit.

— Nicht weiter, als dieser See.

— Aber dort gibt es keine Etrusker — warf Agnes dazwischen.

— Wer weiß? Ich habe dort ein Zimmer, an der einen Wand hängen alte Siche, Jagdbilder, auf der anderen eine Menge Photographien aus Pompei, Delphi und Eleusis, man fühlt sich halb in einem Stall, halb in einem Orakel.

— Sie sind genau so, wie Laci. Ich glaube, Sie würden vieles darum geben, hätten Sie im Altertum leben können.

— Ich lebe noch im Altertum. Ich lebe wie jemand, der noch in die alten mystischen Geheimnisse eingeweiht ist.

Ladislaus sah ihn lange nachdrücklich an.

— Ich glaube nicht, daß Agnes verstehen würde, was du meinst. Bei diesen mystischen Feiern vereinten sich die Menschen mit dem Gott in der Liebe. Aber die Alten verrieten es nie, ob sie nur an die irdische oder himmlische Liebe dachten, oder an beide. Bist du in beide eingeweiht? Oder willst du sagen, daß das, was bei einem anderen Schuldbewußtsein hervorruft, dir eine religiöse mystische Freude bringt?

Agnes klopfte auf das Glas.

— Meine Herren, wir wollen deutlicher sprechen. Tagsüber bilde ich mich schon genug.

Ladislaus mußte lächeln.

— Du hast recht, Agnes. Es ist ganz gut, wenn uns die Frauen manchmal zurechtweisen. Der Mann quält sich das ganze Leben hindurch mit erfundenen Gegensätzen. Faust und Don Juan, Apollo und Dionysos . . . — ihm war es schwindlig, der Wein stieg ihm in den Kopf, es war herrlich, so aufgelöst zu sprechen. — Bisher hielt ich auch uns beide für solche Gegensätze. Agnes verspottete mich vorher mit den Etruskern, ich liebe sie in der Tat, aber nur als neidischer Betrachter. Du aber warst in meinen Augen der wahre Etrusker, der auf einer Grabsteinplatte das Weib umarmt und über alles Leid und unsere Hemmungen hämisch lacht . . . Erinnerst Du dich, in Paris . . .

Agnes war betroffen.

— Auch in Paris wart ihr beisammen?

Ladislaus stand auf und öffnete das Fenster.

— Furchtbar diese Hitze. — Dann setzte er sich wieder und trank die zweite Tasse schwarzen Kaffee. — Mit einem Wort, ich hielt uns beide für Gegensätze, und dich für den glücklicheren.

— Ganz ohne Grund. Auch ich bin nur ein Mensch.

Ironie und schlechte Überlegenheit lagen in seiner Höflichkeit. Agnes hörte ganz genau den Farbenklang der Worte. Ihr Gatte zahlte unbewußt mit Gold, der Andere warf Blei dazwischen. Sie wollte Ladislaus zurückhalten. Aber dieser verstummte von selbst; offenbar war das protestantische Schweigen noch stärker als der Wein. Aber nur für einige Minuten. Er füllte die Gläser und stieß mit Ákos an.

— Weißt du, daß wir zuhause auch gewölbte Zimmerdecken haben?

— Wirklich? Ich würde sie mir einmal gerne ansehen.

— Darum sagte ich es eben. Heute in zwei Monaten wiederholen wir dieses Abendessen zu Hause.

Ákos wandte sich an Agnes.

— Das wird mir wirklich eine Freude sein. — Er zog seinen Taschenkalender hervor und notierte sich den Tag. — Als Revanche essen wir heute in drei Monaten im italienischen Restaurant. Sind Sie nicht müde, Agnes?

Es war das erstemal, daß er sie beim Namen nannte. Agnes war von der Fahrt, dem Wind und dem vielen Essen in der Tat etwas müde; sie fühlte, daß sie dunkle Ringe unter den Augen haben muß. Sie nahm ihren Spiegel hervor; ihr Haar glänzte, der dunkle Hof hob ihre langgeschnittenen blauen Augen seltsam hervor. Sie war zufrieden mit sich.

— Bleiben wir noch — sagte sie wieder lebhafter.

Die Tür ging auf und der Wirt erschien, mit einer Flasche Alt-Veroneser Wein. Er brachte sie als Geschenk, wechselte die Gläser, goß ein und hob das dunkelrote Getränk mit Würde empor. Es war ein scharfer Wein, ein Kind des Nordens, der den Gast mehr noch als Frauenworte zum Bleiben zwang. Sie sprachen ein wenig über Verona, diese hagere, dürre, vornehme, etwas nördliche Stadt; Agnes hatte schon jetzt Angst vor ihr. Ladislaus griff nach ihrer Hand; das ganze dauert ja nur einen Tag, bat er etwas gebieterisch. Aber warum verbringen wir nicht lieber einen Tag mehr in Venedig mit Sárosis? entgegnete Agnes schmollend. Der Gast nahm wieder sein Notizbuch.

— Ich kann euch ein nettes kleines Hotel in Venedig empfehlen, auch Sárosis schickte ich dorthin. Hier ist es! C... P...

Ladislaus ließ ihre Hand los.

— Auch wir wohnten dort, bei der Herreise.

— Ich auch. Wie klein die Welt ist.

Ladislaus zögerte.

— Wann war das? — fragte er bedrückt.

— Vor zehn oder vierzehn Tagen.

— Also zur gleichen Zeit wie wir. Erinnerst du dich nicht an deine Zimmernummer?

— Doch. Ich hatte Zimmer siebzehn.

Sie wohnten in Zimmer neunzehn. Ladislaus blickte seine Frau an. Sie schien über etwas nachzudenken. Das Tischtuch hatte schon rote Weinflecken, auf dem Teller Ákos' qualmte eine schlecht abgetötete Zigarette. Ladislaus berührte seine Frau an der Schulter.

— Du bist doch müde, Kleine.

Agnes schrack auf.

— Aber nein, nicht im Geringsten. Mir ist nur zufällig die Schlange eingefallen. — Sie wandte sich an Ákos: — Vorgestern hatten wir ein komisches Abenteuer, wir sahen eine Schlange im Schilf und wären fast mit dem Boot umgekippt.

— Schade, daß ich die Schlange nicht sah, ich liebe Schlangen.

— Du kannst sie dir morgen ansehen — warf Ladislaus trocken ein.

— Würden Sie sie auch anfassen? — fragte Agnes plötzlich. — Ich hätte sie beinahe angefaßt. — Und sie lachte verlegen. — Ich kann es noch heute nicht verstehen, wie mir das einfallen konnte.

— Freilich würde ich sie anfassen! In Érszilvás habe ich eine zwei Meter lange Natter im Garten, eine gute Spielfährtin aus meiner Kindheit.

— Was kann man schon an einer Schlange lieben? — sagte Ladislaus. — Ein kaltes Reptil, das nach verdorbenem Fisch riecht.

— Aber wie klug und sprechend sind die Augen! Man sieht, daß diese Augen vor der körperlichen Form geschaffen wurden. Es ist schon lange meine Überzeugung, daß Gott sich der Schlange zuliebe endgültig für das Festland entschied. An der Form besserte er inzwischen wohl schon manches (und er wies auf Agnes), aber das Auge ließ er unverändert. Wenn du schon so das Altertum liebst, dann liebe es mit all seinen Instinkten, nicht nur durch deine christlichen Ängste.

Ladislaus war schon gereizt.

— Mir ekelt biologisch vor ihr, nicht religiös.

— Das glaubst du nur. Streife die biblische Angst ab und du wirst auch die Schlange lieb gewinnen. Die Alten hielten sie als Haustier, und trugen sie um die Schultern.

In diesem Augenblick erschien vor Ladislaus die Nacht in Venedig. Dionysos wandelt auch heute in der Welt, Frauen mit Schlangen umtanzen ihn, er ergreift bald diese, bald jene aus dem berauschten Reigen. Vor wenigen Tagen streifte er in ihrer Nähe umher, wie ein Tiger, heute lauert er hier auf Armeslänge, sprungbereit. Fast anderthalb Jahre waren sie Zimmergenossen in Paris, er kannte seine Kraft. Dieser Mann ist längst darüber hinaus, daß man ihn einen Schürzenjäger nennen könnte. Die Schlange war seine Botin; sie meldete regungslos, der Räuber sei angekommen.

Der Wein ging aus. Es trat eine kleine Stille ein, Agnes rauchte ihre Zigarette zu Ende, dann erhoben sie sich. Ákos ging in sein Zimmer hinüber, der älteste Sohn trug den Tisch und das Gedeck hinaus, »buona notte« — sagte er gerührt. Er war erleichtert, den dritten nicht mehr sehen zu müssen, auf den Gatten war er eigentlich nicht eifersüchtig.

Sie lehnten sich eine Weile noch zum Fenster hinaus, hinter dem Haus schien der Mond, es war eine helle Nacht. Ladislaus deutete mit dem Kopf nach dem See.

— Manchmal ist er recht böse. Angeblich gibt er die Toten nicht heraus.

Agnes antwortete nicht. Das große Schweigen war voll rätselhaftem Rauschen. Ladislaus wurde jetzt lebhafter.

— Sieh doch, wie schön nun die Welt ist. Kein einziger Stern will die Ordnung stören, es fällt ihm nicht ein, sich auf uns zu stürzen und eine halbe Welt zu zerstören. Der letzte Komet fiel in Sibirien. Als ob er gewußt hätte, daß er ein Störfried sei, fiel er in die Wüste und entzündete einen trockenen Wald. Obwohl er doch auch auf Rom hätte fallen können. Vielleicht hielt ihn das Schuldbewußtsein zurück.

Agnes trat vom Fenster zurück.

— Sag Laci, hast du unser Leben nie bereut?

Der Mann war nicht überrascht.

— Nie!

Agnes strich ihm zärtlich über die Wangen. Man sah an ihrem Mund, daß sie mit dem Weinen kämpfte.

— Du willst noch etwas sagen — half er ihr. Sie lächelte durch Tränen.

— Bist Du mit mir zufrieden?

— Ja, Agnes. Sehr! Aber das könnte eher ich fragen.

Ermutigend und besänftigend neigte er sich über ihre Lippen. Sein Kuß schmeckte kühl. An diesem Abend sprachen sie nicht weiter.

## 6.

Ladislaus wartete, bis seine Frau einschlief. Dann ging er aus dem Zimmer und klopfte an der Tür des Nachbarzimmers. Ákos las noch in einem Buch. Er griff nach der Brille, auf dem Nachttisch, wie nach einem Revolver.

— Du bist es? — Aber er war nicht erstaunt, legte das Buch bei Seite und bot ihm Platz an. Ladislaus setzte sich.

— Ich wollte dich darum bitten, aus unserem Leben zu verschwinden.

— Nun, dies ist ziemlich grob gesagt. — Ákos stand auf und warf sich den Morgenrock um. — Wie ich sehe, werden wir eine längere Besprechung haben.

— Das glaube ich nicht, Ákos. Wenigstens habe ich nichts mehr zu sagen. Verschwinde aus unserem Leben.

Der andere richtete sich auf.

— Sage es wenigstens umgekehrt. Die Frauen verschwinden aus meinem Leben, und nicht ich aus ihrem. Übrigens, auch dies ist nicht richtig. Sie verschwinden nicht einmal ganz, ich halte sie auf dem Horizont.

— Du bist in der Tat niederträchtig.

— Möglich, aber es kommt selten vor, daß die Frauen darum leiden. Du würdest sie mehr quälen. Du und Agnes, lebt ihr nicht gut?

— Vorzüglich. Das ist keine Pester Ehe. Ich habe dich nicht aus Schwäche oder Feigheit gebeten, zu verschwinden.

— Ich würde gerne auch sie fragen.

Ladislaus lächelte traurig.

— Das wäre überflüssig. Agnes ist nicht immer glücklich. Das weiß ich.

— Siehst du. Wenn ich auch aus deinem Leben verschwinde, so ist es doch nicht sicher, ob du sie halten kannst.

— Jedenfalls würde ich sie vor dir bewahren. Aber ich hasse den Kampf, das Blut . . . Nur dies ist mein Grund, warum ich dich bat.

Ákos setzte sich auf das Bett und legte unerwartet den Arm um die Schulter seines Besuchers.

— Versuche es, leichter zu leben — bat er fast zärtlich. — Sei leichtsinniger, schlechter, was weiß ich . . . Auch sie wäre glücklicher. Ich habe manchmal mit Sárosis über euch gesprochen. Du schleppst deine Frau auf einen Felsen hinauf, zeigst ihr die Welt zu euren Füßen, erzählst mit Schwung, wie häßlich und krank sie sei, und setzt sie dann auf den kalten Steinfelsen. Aber auch die Frauen lieben die Süsse der Welt, besonders eine Frau, die Neigung zur Melancholie hat.

— Du kennst sie gut — seufzte Ladislaus.

— Ich kenne sie, denn sie gefällt mir sehr. Ich habe sie im Winter in der Oper und in Geschäften beobachtet. Ich bin ihr nachgestiegen, wenn Du es wissen willst. Und sie muß eine reine Frau sein, denn sie erinnerte sich nicht, mich jemals gesehen zu haben. Ich wußte auch, daß ihr hier seid.

— Schon in Venedig?

— Dort noch nicht. — Er mußte lächeln.

— Übrigens, wie ich bemerkte, hattest Du mich damals behorcht.

— Ja. Zum Glück hat Agnes geschlafen.

— Möglich aber, daß sie im Schlaf alles hörte. — Er hob die Hand hoch. -- Entschuldige, nun war ich in der Tat geschmacklos. Ich möchte wirklich nicht,

daß unser Gespräch in Roheit ausartet, ich will dir helfen. Ich sah oft genug in Paris, wie du leiden kannst. Du bist der einzige Mann, den ich schonen könnte.

— Mit einem Wort, wir haben uns verstanden?

— Gut. Ich blieb ja nur wegen euch hier, ich war schon vorgestern hier, dem Wagen fehlte nichts. Aber dann habe ich mir die Sache überlegt und fuhr früh am Morgen nach Salo zurück. Ich ahnte, daß ihr Sárosi zuliebe hinüberkommen und daß wir uns dann zufällig treffen würden. Mit dem dritten Schiff seid ihr tatsächlich gekommen.

Ladislaus blickte auf.

— Woher wußtest du, daß wir hier sind?

— Therese schrieb es mir.

Es wurde still.

— Nun verurteilst du diese Frau, aber du hast nicht recht. Das verstehst du nicht.

— Natürlich verstehe ich das. Sie liebt dich noch immer und wird dir zuliebe sogar zur Kupplerin.

Ákos winkte ab.

— Worte, nichts als Worte! Sie schrieb es ahnungslos, nur um etwas zu schreiben, nur um auf die achte Seite zu kommen. Mir zuliebe würde sie sich vielleicht gegen Agnes versündigen, aber gegen dich, niemals. Dazu bedauert sie dich viel zu sehr. Ich kann sie verstehen.

In diesem Augenblick schien es fast, als ob sie sich lieben würden.

— Erinnere dich nur, einmal, als du noch unverheiratet warst, kam ich aus einer Gesellschaft zu dir. Ich war zu müde zum Sprechen und bat dich, etwas Musik zu machen. Und die Platten kamen, eine nach der anderen : der Doppelgänger, Didos Klage, Orpheus, Norma . . . lauter verlassene Geliebte. Ich fragte noch, ob du die Platten nur zufällig gekauft hattest? Du konntest keine Antwort geben. Aber ich kann dir antworten : es war kein Zufall. Warst du vom Herzen verliebt? Hattest du Freude daran?

— Ich habe stets leidenschaftlich geliebt.

— Inzwischen aber hast du auch die schönste Verbindung in Qual verwandelt. Hoffentlich weißt du, daß dies nicht die richtige Liebe ist. Liebe ist Wiedergeburt und nicht Tod.

— Ich weiß es.

— Trotzdem suchst du die Qual. Agnes erzählte, daß du kein Gift liebst, keinen Kaffee trinkst, nicht rauchst, nicht trinkst. Indessen nimmst du das stärkste Gift, die Liebe voll Selbstqual. In den Legenden der wahren Liebe kämpft der Frühling mit dem Winter, zum Schluß siegt stets der Frühling und steigt aus der Unterwelt empor. Du sehnst dich in die Unterwelt, du lockst Eurydike hinab, statt sie heraufzuführen. Ich, mein Lieber, führte sie stets herauf.

— Daran habe auch ich schon gedacht. In Mailand, vor einem Blumenladen. Agnes ging schlafen ; ich blieb allein auf der Straße. Ich hatte Zeit, über unsere Ehe nachzudenken. Den ganzen Abend gingst du mir im Kopf herum.

— Wenn du öfter Angst vor mir hättest, könnte dich das vielleicht heilen. Wer so liebt wie du, will wahrscheinlich keine Wiedergeburt. Wer aber keine Wiedergeburt will, wollte vielleicht gar nicht geboren werden. Hätten wir das Recht, vor der Geburt selbst zu entscheiden, würden sich Menschen deiner Art für nein entscheiden. Später entscheidet ihr dann in der Liebe. In jeder Frau rächt ihr euch an eurer Mutter, die euch ungebeten zur Welt brachte.

Er blickte nachdenklich vor sich.

— Erinnerst du dich noch, wie wir dich in Paris nannten? »Le solitaire du Port-Royal«, der Einsiedler von Port-Royal. Es ist bezeichnend, daß du den düstersten Mönchsorden liebtest.

Ladislaus antwortete nicht. Damals, in Paris haben die Frauen Ákos noch reichlich unterstützt; sie taten es mit einer Andacht und einem Eifer, als ob sie seine Gunst suchen und seine Seele retten würden. Allein wer weiß, wo die Grenze zwischen Seelenrettung, Muttergefühl, Liebe, Andacht und Verlangen liegt? Auch Frau Warrens wußte nicht, daß Rousseau sich von ihr aushalten läßt, er war ihr Gärtner, Musiker, Dichter, Schützling, Diener, Sohn, Geliebter und Bekehrter. Schützling und Geliebter kamen in einer Person in ihr Bett. Auch Ákos halfen die Frauen, und wollten dies vielleicht noch mehr, als er selbst, der von unseren Gesetzen geborgen, mit der stillschweigenden Zustimmung der Frauen, in einer vergessenen, uralten Weiberherrschaft lebte. Kein Opfer war ihnen für ihn zu teuer, denn er liebte das Leben. In jeder Frau wurde er wiedergeboren, wie in einer stets neuen Mutter. Damals haßte und beneidete ihn Ladislaus leidenschaftlich, seitdem machten ihn die Jahre nachsichtiger. Aber aus seinem eigenen Leben wollte er ihn für immer ausschliessen.

— Du hast vorher bei dem Abendessen recht gehabt Laci, wir sind in der Tat zwei Extreme. Ich dachte nicht eine Minute ernst daran, daß wir uns versöhnen könnten und in zwei Monaten gemeinsam zu Abend essen. Ich hoffte dann mit Agnes zu zweit zu sein. — Er legte sich auf das Bett und nahm die Brille ab. — Geh doch nach Hause, Laci. Agnes wird heute wahrscheinlich ein paarmal erwachen und erschrecken, wenn du nicht dort bist. Wann steht ihr morgen auf?

— Um neun Uhr etwa, glaube ich.

— Gut, dann verschwinde ich also bis dahin.

— Nein, das nicht, das würde Agnes auffallen. Wir frühstücken gemeinsam, und gegen Mittag fährst du ab.

Ákos irrte sich jedoch und wäre ein schlechter Romanschriftsteller gewesen, hätte er Agnes schwere und bedeutsame Träume zugeschrieben. Sie schlief tief, zwischen zerrißenen Traumfetzen. Allein es war kein gesunder Schlaf, sie wälzte sich halb auf das andere Bett, ihr Arm lag auf dem Polster, ihr Körper war schweißbedeckt. Als Ladislaus sie zurückzuheben versuchte, stöhnte sie sofort auf; er ließ sie nun, wie sie war, er selbst konnte ja nicht schlafen.

Er saß am Bettrand, wie sonst, wenn er Agnes einschläferte. Das Wasser gibt stets die Toten heraus und die Seele die Lüge, selbst wenn diese ehrenwert ist. Offenbar genügt es nicht, sich auf ein edles Gefühl hin zu verbinden, die Seele und der Leib, beide verlangen nach etwas anderem, nach einem weniger sauberen, verwickelteren Verhältnis, nach einer weniger vollkommenen, aber volleren Liebe. Vielleicht sind doch die zänkischen, launischen, vertikal sich hassenden und horizontal leicht sich versöhnenden Pester Eheleute die wirklich glücklichen. Vielleicht hätte er mit kleineren Ansprüchen mehr erreicht. Er war wirklich der Einsiedler von Port-Royal: aus selbstquälerischer Einsamkeit flüchtete er sich in die Ehe. Als er jedoch schon so weit war, fühlte er sich im Tiefsten seiner Seele stets als Verräter. Auf seinen Wink kam ihm ein anderes Leben entgegen, erreichte ihn und wollte ihn berühren; aber da schwankte er und glitt weiter, wie eine böswillig listige, schwebende Insel. Und nun fragt die verratene, unglückliche Frau, ob er mit ihr zufrieden sei! Irgend etwas fehlte in diesem edlen und wohlgemeinten Bund. Selbst der erbärmliche Des Preux

und Manon, die Dirne, waren besser als sie beide. Es dämmerte. Man drückte ihm Gartenschere und Pfropfmesser in die Hand, und er wußte mit ihnen nichts anzufangen. Er saß in der Mitte des Gartens und die Blüten fielen vor seinen Augen. Was kann ich für uns tun, damit es besser wird? beugte er sich über die Schlafende. Aber Agnes lag vertrauensvoll in den Kissen, als ob sie unter dem Baum im Paradies läge, während Adam das eisige Weltall durchschweifft.

Es wurde hell. Auch Gott antwortete nicht, seine Stunde war noch nicht gekommen.

Die Vögel zwitscherten unverschämt voll Vertrauen. Ringsherum in der Welt schliefen die Guten und die Bösen, Ákos fuhr vielleicht auf einem griechischen Weinschiff dahin. Die Engel betrachteten den Wachenden boshaft, sie wünschten ihn auf den Scheiterhaufen, wie die Weisen den Seher.

*Schluß folgt.*

OSZK

Országos Széchenyi Könyvtár